

DIENSTAG, 8. JULI 2008

Der Bund

AZ 3000 Bern 1
Fr 2.80 / € 2.20 (inkl. MWSt)

Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 385 11 11/Fax 031 385 11 12
Internet: www.eBund.ch/abo@derbund.ch
Abonnemente: Tel. 031 385 14 44
Inserate: Tel. 031 330 33 10

UNABHÄNGIGE LIBERALE TAGESZEITUNG · GEGRÜNDET 1850

159. Jahrgang Nr. 157

HEUTE MIT
"GESELLSCHAFT", S. 28

NEWSEUM Für 450 Millionen Dollar ist in Washington ein Museum für den Nachrichtenjournalismus entstanden – ein «Newseum» eben. Seite **3**



TENNIS «Schlimmer kann es nicht mehr kommen», sagt Roger Federer nach der Niederlage gegen Rafael Nadal. Seite **17**



CHANTAL MICHEL Die Berner Video-, Performance- und Fotokünstlerin verzaubert das Schloss Kiesen. Seite **29**

DIENSTAG, 8. JULI 2008

Der Bund

Chantal im Wunderland

Die Berner Video-, Performance- und Fotokünstlerin **Chantal Michel** zeigt im Schloss Kiesen neue Arbeiten

Chantal Michel empfängt uns in ihrer Welt: Es duftet nach alten Zeiten, allenthalben leuchtet die Nostalgie im dämmerigbunten Schein der Gegenwart auf. Über abgetretenen Tapis und müden Stilmöbeln träumen die Ahnen in Fotoporträts und Videoarbeiten in den Tag hinein – die zwanzig Salons sind ein Gesamtkunstwerk aus einem Guss.



das Haus verlassen. Geblieben sind die Porträts. In der neuen Videoarbeit «Zwiegespräche» treffen sich zwei Damen zum eigenartigen Dialog. Gleichzeitig reden zwei identische Figuren unverständlich aufeinander ein – im Grund ist es nur eine Gestalt, die einsam in den Spiegel spricht, weil niemand da ist, um zuzuhören. Michel hat die Figur im Video gespiegelt. Sie hat der Dame ein Ebenbild geschaffen – ein treffendes Symbol für die Leere, die im alten Gebäude greifbar wird. In heiterer Nostalgie präsentieren sich

Aus den Hotels ins Schloss: In den vergangenen Jahren inszenierte die 1968 in Bern geborene Künstlerin ihre Arbeiten in den Hotels Beau Rivage in Thun, im Berner Schweizerhof und auf dem Bürgenstock. Für ihre neuste Ausstellung hat sie nun im Schloss Kiesen eine Bühne gefunden, auf der ihre Werke die Hauptdarsteller eines geheimnisvollen Schauspiels sind.

Sie habe ursprünglich eine Retrospektive geplant und dafür ein Schloss gesucht. Doch das habe nicht funktioniert, sagt Chantal Michel. Sie habe auf die besondere Atmosphäre der Gemächer reagieren müssen – mit rund vierzig neuen Arbeiten. Drei Monate hat sie im Schloss gearbeitet: Sie hat ihr Atelier eingerichtet, um die Stimmungen dieser früheren Lebensräume aufzunehmen. Sie bergen Geschichten, die Michel mit den Foto- und Videoarbeiten bis in die Gegenwart fortspinnt. Jene vielleicht von Annie Elisabeth Dollfus von Volckersberg. Sie war die letzte Schlossherrin und bewohnte den Landsitz bis zu ihrem Tod 1983. Seither steht das Schloss im Besitz der Kieswerke Daepf leer. Das im 17. Jahrhundert an Stelle einer mittelalterlichen Burg errichtete Schloss atmet nun neues Leben – wie in «Alice im Wunderland» geleitet Michel die Besucherinnen und Besucher in eine andere Welt.

Heiter und beklemmend

Im Gang schwebt eine leise Klaviermelodie. Sie lockt hinter einen rotsamtenen Vorhang ins Halbdunkel – es beginnt eine traumwandlerische

Reise durch Salons, Schlafzimmerräume, Badezimmer, über knarrende Treppen, durch lange Gänge. Rote Schirmhängel sorgen für Dämmerlicht. Reh und Hirsch,

Fuchs und Hase blicken mit traurig glänzenden Augen von den Wänden, aus dunklen Ecken. Abgetretene Teppiche, vom langen Sitzen müde Fauteuils und leere Betten

lassen uns wissen, dass hier einmal Leben war. Aus dem Badezimmer tönt ein beklemmendes Wispern, oder ist es bloss ein tropfender Wasserhahn? Die Lebenden haben



Chantal Michel: «Das Bäumlein», Fotografie hinter Plexiglas aus dem Jahr 2008.

ZVG

die Fotoarbeiten. «Der heilige Sonntag», 2008, zeigt die Familie im alttümlichen Sonntagsstaat vor einer zartgrauen Kulisse. «Die schöne Magelone» und «Das Fräulein von Stauffenberg», beide 2008, erinnern in der pastellfarbenen Leichtigkeit des Rokoko an glückliche Tage.

Präzise Arrangements

Viele der Fotoporträts sind im Schloss entstanden, im grauen Zimmer im ersten Stock.

Doch Chantal Michel hat nicht nur ihre Werke angeordnet. Sie hat Mobiliar, Teppiche, Lampen, ausgestopfte Tiere ins Schloss gebracht, um die Räume der Porträts in die Schlossräume hinauszutragen. Zusammen mit der Beleuchtung, den Geräuschen und den Gerüchen – es riecht nach Mottenkugeln, schwerem Parfum, gebohrten Dielen – hat Michel präzise Arrangements gestaltet, die alle Sinne ansprechen.

Werke und Räume sind eine Einheit, sie verweisen aufeinander; sie ähneln sich in Zeit und Ort. Die im üblichen Ausstellungskontext von Museen und Galerien klare Trennung zwischen Bildraum und Ausstellungsraum, zwischen Vorstellungskraft und Realität wird durchlässig. Die Arbeiten leiten in eine andere Welt über, in der nach dem Willen der Künstlerin «alles möglich» scheint.

[i] DIE AUSSTELLUNG dauert bis 5. Oktober und ist an den Wochenenden von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Kürzlich ist eine Dokumentation zum Gesamtwerk von Chantal Michel erschienen. Specials begleiten die Ausstellung: www.chantalmichel.ch.